

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. der Antonie Freifrau von Spens-Boden, geborenen Gräfin Kuenburg, den Elisabeth-Orden erster Classe allerhödigst zu verleihen geruht.

Den 23. Jänner 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das CIX. Stück der böhmischen und kroatischen und das CXV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. Jänner 1900 (Nr. 17) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 2 «Freie deutsche Schule» vom 15. Jänner 1900.
Nr. 3 «Das kleine Wochblatt» vom 21. Jänner 1900.
Nr. 3 (410) «Pischl-Caricaturen» vom 20. Jänner 1900.
Nr. 3 «Arbeiterwille» vom 18. Jänner 1900.
Nr. 6 «Pondělník Jihočeských Listů» vom 15. Jänner 1900.

Nr. 7 «Jihočeské Listy» vom 17. Jänner 1900.
Nr. 5 «Budivoj» vom 16. Jänner 1900.
Nr. 3 «Der Vorwärts» vom 21. Jänner 1900.
Nr. 4 «Vore aus dem Egerthal» vom 17. Hartungs 1900.

Nr. 5 «Deutsche Nachrichten» vom 17. Jänner 1900.
Nr. 2 «Krakonoš» vom 19. Jänner 1900.
Nr. 9 «Gablunger Anzeiger».

Nr. 6 «Der Freigeist» vom 20. Jänner 1900.
Nr. 9 «Morchenstern-Taunwalder Nachrichten» vom 17ten Jänner 1900.

Nr. 8 «Gablunger Zeitung» vom 19. Jänner 1900.
Nr. 6 «Pozor» vom 16. Jänner 1900.

Nr. 104 «Humorysta» vom 18. Jänner 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Verständigungsconferenz.

Gestern fanden im Abgeordnetenhouse Besprechungen der deutschen Parteien über die Verständigungs-Conferenz statt. Der Club der deutschen Fortschrittspartei erklärte sich für die Beschickung der Conferenz; der Club der deutschen Volkspartei drückte den Wunsch aus, dass eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen erzielt und in den Sprachverhältnissen durch Erfüllung der deutschen Forderungen Ordnung geschaffen werde, erklärte aber, er könne die Ver-

ständigungsconferenz erst dann beschließen, wenn die Einberufung des Reichsrathes erfolgt ist. Dem Ministerium könnte er kein Vertrauen entgegenbringen. Da in diesem Beschluss ein Widerspruch gegen den Beschluss der Obmännerconferenz erkannt wurde, fanden neue Besprechungen der Obmännerconferenz statt, in welcher die Vertreter der deutschen Volkspartei erklärten, dass im Beschlusse des Verbandes nicht der Ausdruck des Misstrauens gegen die Gesamtregierung gefunden werden könne und dass ihr Verband die Verständigungsaction in keiner Weise vereiteln wolle, es jedoch für unerlässlich gefunden habe, die Notwendigkeit der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände durch sofortige Einberufung des Reichsrathes stärker zu betonen. Da in der Obmännerconferenz über die demnächst zu gewärtigende Einberufung des Reichsrathes neue und eingehende Mittheilungen gemacht wurden, behielt sich der Vorstand der deutschen Volkspartei vor, sich mit den Mitgliedern des Verbandes neuerlich über die allfällige frühere Beschickung der Verständigungsconferenz in Verbindung zu setzen.

In einer Besprechung der Beschlüsse der deutschen Parteien über die Einberufung einer Verständigungsconferenz weist das «Fremdenblatt» darauf hin, wie dringend in der Bevölkerung der Wunsch nach einer Verständigung sei, und beruft sich auf die Hauptsätze des Programmes der Regierung, welche gewiss auf die Unterstützung aller Parteien und aller Classen der Bevölkerung rechnen könnten. Die Haltung der Obmännerconferenz der deutschen Parteien habe auch dieser Erwartung entsprochen. Es sei auch klar, dass sie sich in dem Wunsche nach Einberufung des Parlamentes mit dem Ziele der Regierung begegne. Die Verständigung sei nicht der Endzweck, sondern die Vorbereitung für ein regelmäßiges Fungieren der parlamentarischen Maschine. Umso überraschender sei der erste Beschluss der deutschen Volkspartei gewesen. Das «Fremdenblatt» glaubt jedoch, dass die Partei, welche die Anwendung des § 14 energisch verurtheilt, alles aufzuzeigen müsse, um dieses Auskunftsmitteil überflüssig zu machen, und dass sie in der Erkenntnis des Umstandes, dass nicht principielle, sondern taktische Gründe die Einberufung der Conferenz vor dem Parlament erheischen, nicht die Form über

die Sachen stellen und eine Action verhindern werde, die dem tiefsten Bedürfnisse des Staates und dem Wunsche aller Bevölkerungskreise entspricht.

Das «Vaterland» tritt mit großer Wärme für die Verständigungsconferenz ein und versichert, dass das ganze Reich dem Cabinet für die Lösung dieser Aufgabe Dank wissen werde. Das Bedürfnis nach Frieden mache sich doch schon in immer weiteren Kreisen geltend, die Erkenntnis nehme zu, dass in dem erbitterten Kampfe der beiden höchstentwickelten Völker der Monarchie die vitalsten Interessen des Reiches und zugleich der streitenden Theile unberechenbaren Schaden erleiden. An die Conferenzmitglieder richtet das Blatt die Aufforderung, Frieden zu schließen, sich von den Radicalen nicht beeinflussen zu lassen, mäßig zu sein und gegenseitig Concessonen zu machen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» constatiert, dass die vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber gegebenen Aufklärungen vollkommen geeignet erscheinen dürften, die in deutschen Kreisen gehaltenen Besorgnisse abzuschwächen.

Die «Reichswehr» erblickt in dem Beschluss der deutschen Volkspartei einen energischen Vorstoß des Radicalismus, der zwar zurückgedrängt wurde, jedoch wieder aufgenommen werden kann.

Dem «Wiener Tagblatt» zufolge würde die Haltung der Volkspartei die pessimistischen Anschauungen über den Erfolg der Verständigungsconferenz recht fertigen.

Die «Deutsche Zeitung» bezeichnet es als vollkommen klar, dass ein geordnetes Functionieren des Reichsrathes ohne vorherigen Abschluss einer wenn auch beschränkten Waffenruhe durch die Verständigungsconferenz unmöglich ist. Die Rücksicht auf die eventuell in einigen Monaten nothwendige Wornahme von Neuwahlen scheine in den Köpfen gewisser extremer Politiker herumzuspulen und Beschlüsse, wie jenen der Deutschen Volkspartei, zu beeinflussen.

Das «Neue Wiener Journal» betrachtet die Beschickung der Conferenz trotz des Zwischenfalls als ausgemachte Sache.

Auch die «Österreichische Volkszeitung» hält die Beschickung der Conferenz seitens der Deutschen für sicher und zweifelt nicht, dass es dem Ministerpräsidenten um die Wiedererweckung des parla-

Feuilleton.

Bon Brindisi nach Messina.

Reise-Erinnerungen von N. Perusset.

(Fortsetzung.)

IV. Die Ostküste Calabriens.

Von Metapont an führt die Bahn nahe am Meere durch eine ziemlich einsame Landschaft. Wie bis Metapont, so erstrecken sich auch weiterhin bis zum Pantano di Policoro weithin ausgedehnte, mit Getreide bebaute Ebenen bis zu den calabrischen Bergen. Das Land ist äußerst fruchtbar, wird aber elend bebaut. Von rationeller Wirtschaft ist keine Rede; alle wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiete der Landwirtschaft giengen an Calabrien spurlos vorüber. Die Schulden daran liegt an den Latifundi-besitzern. Die ungeheuren, einzelnen Großgrundbesitzern gehörigen Landkomplexe bereiten diesen wenig Sorgen. Die Ländereien sind verpachtet, und der Massaios liefert jährlich seine bestimmte Summe dem in Neapel oder Rom lebenden Conte, Marchese oder Principe ab, der seine Besitzungen vielleicht niemals gesehen hat. Dass diese Leute etwas zur Verbesserung des Bodens beitragen sollten, steht nicht zu erwarten. Sie beziehen ihre Einkünfte, und es fällt ihnen nicht ein, davon etwas einzubüßen, wofür nur für die Nachkommen ein Vortheil entstehen könnte. Aprés nous le déluge, lautet ihr Grundsatz. Selbstverständlich betrachtet es auch der Pächter nicht als seine Aufgabe, den Boden ertragfähiger zu gestalten und zu diesem Zwecke aus seinen Mitteln die nothwendigen Ausgaben zu tragen. So ist denn der Landbau im wesentlichen ein Raubbau.

In der Regel wird auf ein Jahr Frucht der Boden zwei Jahre lang brach liegen gelassen, während bei rationeller Bearbeitung zwei Ernten jährlich erzielt werden könnten. Bei Policoro besitzt der Herzog von Gerace einen Bodencomplex von 140 km². Auf diesem ungeheuren Raum wohnen in den Weierhöfen (masseria) etwa drei- bis vierhundert Seelen, das Land aber wird von etwa 5000 Personen bearbeitet, die zur Zeit der Saat und der Ernte aus den naheliegenden Bergstädten Calabriens herabsteigen. Da der Pächter möglichst viel Geld herauszuladen will, so drückt er die Preise der Arbeiterschaft, wobei sich der Gewinn häufig auf mehrere Subpächter verteilt, so dass die Arbeiter um einen geradezu lächerlichen Lohn arbeiten müssen. So sind die Landarbeiter nur Sklaven der Pächter; diese aber sind auch zumeist dem Gutsherrn gegenüber arg verschuldet, so dass allgemeines Elend die Folge davon sein muss. Zu der elenden Ernährung der Arbeiter, die wegen der geringen Löhne nicht besser sein kann, kommen noch die schlechten Unterkeutschverhältnisse während der Arbeitszeit. Da wohnen die Arbeiter zusammengepfercht in den Hütten, die ich im ersten Capitel beschrieben habe, und so ist es kein Wunder, wenn man allenthalben von Hunger und Fieber gebleichten Gesichtern begegnet und wenn insbesondere zur Zeit der landwirtschaftlichen Arbeiten der Tod viele Opfer fordert. Auch dem Sonnenlichte erliegen zahlreiche Menschen. Diese unledlischen Verhältnisse bringen es mit sich, dass jährlich große Scharen von Landleuten nach Südamerika auswandern, um sich dort eine menschenwürdigere Existenz zu suchen.

Die Eisenbahn überschreitet eine große Anzahl von Fiumaren, deren Bett beim Baue der Eisenbahnbrücken eingedämmt wurden. Zuerst kommen der Basento (Casentus), Cavone und Agri (Aciris). Am letzteren

lag einstens die im Jahre 432 gegründete tarentinische Colonie Heraclea. In der Nähe dieser Stadt besiegt im Jahre 280 v. Chr. Pyrrhus, der König von Epirus, die Römer. Die Stadt lag an Stelle des von Tarentinern und Thuriern zerstörten Siris und war zur Zeit der Unabhängigkeit der Städte Großgriechenlands der Sitz ihrer Congresse. Die Stadt existierte noch im sechsten nachchristlichen Jahrhunderte. Berühmt ist sie auch als Vaterstadt des griechischen Malers Zeugis († ca. 397. v. Chr.).

An der Stelle der Stadt breitet sich gegenwärtig ein Wald aus, der nach dem Schlosse «Policoro» (einst im Besitz der Jesuiten, gegenwärtig Eigentum des Herzogs von Gerace) Pantano di Policoro heißt. Der Name «Pantano» bezeichnet eine sumpfige Gegend, etwa das, was im Deutschen eine «Au» genannt wird. Thatsächlich ist der Küstenstrich bis an den Fluss Sinni, der bei den Alten Siris hieß, sehr sumpfig. Wenn wir den Pantano di Policoro einen Wald genannt haben, so ist darunter freilich kein Wald in unserem Sinne zu verstehen. Das Oberholz (Platanen, Eichen, Linden u. s. w.) ist in entschiedener Minorität, dagegen ist das Buschwerk (Myrten, Oleander, Erdbeerbäume, verwilderte Delbäume, Lentiscus u. s. w.) in üppigster Fülle vertreten. — Bei Luce, in nächster Nähe von Heraclea, wurden die berühmten Erztafeln von Heraclea (tabulae Heracleae) aufgefunden, die jetzt in der galleria lapidaria des Neapler Museums (Nr. 2480 und 2481) aufbewahrt werden. Auf einer Seite enthalten die Tafeln in altgriechischer Sprache Bestimmungen über Tempelgüter, auf der anderen sind in lateinischer Sprache die Bestimmungen der lex Julia municipalis des Julius Caesar, die dieser hinsichtlich der Stadtrechte erlassen hat, eingraben.

(Fortsetzung folgt.)

tarischen Lebens ernst ist. Das deutsche Volk halte an der Verfassung fest und deshalb müsse jede Regierung die Mitwirkung des Reichsrathes — möge ihr die Herbeiführung des nationalen Friedens immerhin als oberstes Ziel vorschweben — an erster Stelle in ihr Programm aufnehmen.

Nach einer Mittheilung der **Neuen Freien Presse** wird der Ministerpräsident Dr. v. Koerber den Vorsitz in der Verständigungs-Conferenz führen, und wird dieselbe ebenso wie die Ausgleichsconferenz des Jahres 1890 im Ministerpräsidium tagen. Von einer Einladung der socialistischen Gruppe des Abgeordnetenhauses zur Theilnahme an der Conferenz sei abgesehen worden. Eine Besichtigung der Conferenz durch die Schönerer-Gruppe werde nicht mehr erwartet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Jänner.

In Italien tauchen auch nach dem Rücktritte des früheren Kriegsministers Mirri immer wieder Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinets Pelloux, über geplante Veränderungen in der Zusammensetzung desselben, über die in Aussicht genommene Auflösung der Kammer u. s. w. auf. Eine Hauptrolle bei diesen Gerüchten spielt der Name Sidney Sonnino, dem bald der Chirurg, im Cabinet Pelloux Minister des Innern zu werden, bald die Absicht, das Ministerium zu stürzen, imputiert wird. Gegenüber diesen Gerüchten bringt nun die *Agenzia Italiana* eine nachdrückliche Richtigstellung. Die Regierung, so führt sie nach einem Telegramme der *Bossischen Zeitung* aus Rom aus, sei fest entschlossen, den größtmöglichen Theil ihres parlamentarischen Programmes zu erledigen, da sie Landesinteressen, nicht Parteinteressen verfolge. Dieses patriotische bestimmte Programm schließe sogar die entfernte Wahrscheinlichkeit eines Schrittes aus, der nur im äußersten Notfalle gethan würde, wenn nämlich die parlamentarische Arbeit unmöglich würde, diese aber verspreche, wie bisher, ruhig und rasch fortzuschreiten. Der Wiederaufzutritt des Parlamentes erfolgt am 31. d. M.

Die Unterhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem heiligen Stuhle über die Schaffung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität in Straßburg werden fortgesetzt. Diese Angelegenheit sei es, deren Betreiben den Hauptzweck des Aufenthaltes des Freiherrn v. Hertling in Rom bilde. Es stehe fest, dass der Vatican der deutschen Regierung die Gründung einer solchen Fakultät schon lange zugestanden haben würde, wenn dieser Plan nicht auf die Opposition des katholischen Clerus im Elsass stieße, ein Widerstand, der indirect durch französische Einflüsse aufs eifrigste unterstützt wird. Ungeachtet der vortrefflichen Beziehungen, die der heilige Stuhl mit Deutschland unterhält, lasse sich in Unbetracht der bekannten politischen Richtung des Cardinal-Staatssekretärs Lamponia nicht voraussagen, wie das letzte Wort des Vaticans lauten wird.

Eine Mittheilung aus Petersburg bestreitet die vielfachen Nachrichten, die, an den jüngsten Transportversuch einer kleinen kaukasischen Truppenabteilung nach Russland anknüpfend, bevorstehende Wiederholungen des ersten Versuches an-

kündigen. Wenn eine dieser Nachrichten, welcher zu folge eine Verstärkung der Garnisonen an den mittelasiatischen Grenzen Russlands um volle zwei Armeecorps bevorstünde, sich auf gut unterrichtete militärische Kreise beruft, so müsse betont werden, dass solche Kreise nicht russische sein können, da man in Petersburg von solchen mitten im Winter verfügten Truppen-dislocationen nichts weiß. Die Eventualität weiterer Anordnungen der russischen Militärbehörden stehe begreiflicherweise im engsten Abhängigkeitsverhältnisse davon, ob in den an das russische Mittelasien grenzenden Ländern die Ruhe aufrechterhalten bleibt oder nicht. Jeder Staat werde zu gewissen Vorsichtsmaßregeln genötigt sein, sobald sich seinen Lenfern die Überzeugung aufdrängt, dass die Gefahr von politischen Störungen ernster Art in den unmittelbaren Nachbargebieten nachweislich zunimmt. Russland habe selbstverständlich ein wohlgegrundetes Interesse an der Fortdauer friedlicher und legitim geordneter Zustände in jenen fernen Gebieten, und die russischen Maßnahmen zum Schutz des gekennzeichneten Interesses tragen daher ein erkennbar conservatives Gepräge.

ziehenden Lecture, bleiben die Augen mehrere Minuten unterbrochen geöffnet, diesem Ruhezustande folgt fast immer ein sehr schnelles Auf- und Zuschlagen der Augenlider. Die mittlere Dauer eines Augenblides unserer Gewährsmann auf $\frac{1}{10}$ Secunde. Das Auge geht ungefähr viermal schneller zurück, als es herauflässt und während des Blinzels bleiben die Augen drei Secunden lang geschlossen.

— (Die Vererbung von Träumen.) italienische Forscher A. Gianelli hat über die Beziehung von Träumen interessante Untersuchungen ange stellt. Er kannte man unter den zahlreichen Forschungen erblliche Übertragung psychischer Eigentümlichkeiten drei vereinzelte Beobachtungen, die von dem Einfluss der Vererbung auf das Traumleben handeln. Gianelli hat nun zum erstenmal ein reiches Material darüber sammengebracht. Meistens handelt es sich um Beweise, von denen die Betreffenden nach dem Erwachen nichts mehr wissen. Es treten aber auch häufig Visionen auf, dass sie nach dem Erwachen eine Weile fortbestehen. In einem Falle hatte ein 27jähriger Knabe während und nach einem Typus-Bίνον einer großen, schwarzen Figur, die auf das Ende des Bettes schritt und ihn mit glühenden Augen blickte. Genau dieselbe Erscheinung hatte sein Vater Traume gehabt. Bei ihm war ein plötzlicher Sprung der Veranlassung dieser abnormen Traumerscheinung gegeben, die sich auf seinen Sohn übertrug. In einem anderen Falle erzählt ein 27jähriger Beamter, dass er alljährlich von einer schwarzen Käze mit feurigen Augen träumt habe, wie sein Vater, der im 48. Jahr nach einem Sturz auf den Kopf aufgetreten war, vererbt sich nun ebenfalls auf den Sohn. Beide treffenden. Bisweilen sind auch Fieberzustände, Schüpfung und dergleichen die Veranlassung, durch welche der Traum die Fähigkeit gewinnt, sich fortzupflanzen. Erklärung kann vorläufig nur angenommen werden, dass die Fähigkeit überhaupt gilt: Die organische Gehirn einprägen, bewirkt eine dauernde Modifikation des Gehirngewebes, die eine Übertragung möglich macht.

— (Die dankbare Gans.) In England findet sich bei vielen Regimentern Thiere, die, sozusagen Effectivbestand des Regiments gehören: Hund, Hirsch, Bären, Tiger, ja sogar Gänse. Während des letzten Aufstandes in Canada sah in einer der Regiments-Nächte, wie sie in Nordamerika häufig vorkommen, ein Grenadier, der auf Wache stand, eine Gans zwischen den Fußen auf sich zuwatscheln. Sein Mittel über seine Pflicht als Wachtposten, er fertigte sofort einen Apparat aus Holz und schindelte das gebrochene Bein der armen Gans. Bald war das Thier wieder gesund und fortan beim Regiment blieb. Und es dauerte lange, da konnte die Gans den ihr geleisteten Dienst der Stunde der Gefahr durch eine glänzende Rettung erwidern. Eines Tages, so erzählt die „Illustration“, war der ziemlich exponierte Posten des Feldlagers derselbe, von dem vorhin die Rede war, so dass er nicht bemerkte, dass ein feindlicher Soldat auf kurze Entfernung mit einer Hahn heranschlüpfte. Zum Glück für den Posten war die Gans, der Traditionen des Capitols eingewachsen, sie stürzte sich mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln wütend auf den Feind.

Elma winkte noch einmal mit dem Löffel und ließ sich dann in die Ecke der sammlenden Bank fallen.

«Ein reizender Mensch! Noch so ein Löffel von altem Schlagel!»

«Ein bisschen steif finde ich ihn!» sagte gähnend.

Elma blickte verwundert auf; es war, dass die Schwester auch eine Meinung äußerte.

«Nun, ja — Hamburger Kaufmann — klärte vieles! Um so anerkennenswerter ist der Mann sich noch zwischen seinen Zahlen und Geschäftsinhalten für Ritterlichkeit und Galanterie wahrt hat . . . Die Bouquets sind einfach großartig!»

Henny zerpfückte nachdenklich eine der großen Rosen. Sie dachte an Siegfried Holthausen, sie zu gern noch einmal gesehen und geprahzt. Für einen Händedruck von ihm hätte sie solcher Bouquets hingegessen.

Siegfried Holthausen war der erste Mann, der ihr und der Schwester damals in den ersten Jahren einen tieferen Eindruck auf sie gemacht und jungenes Herz rascher und sehnftig entzündet. Er war als irgendeinem andern. Vielleicht mit jüngerem Teile Dankbarkeit in ihre Gefühle für den schwierigen Premierlieutenant. War er doch der erste, der ihr und der Schwester damals in den ersten Jahren einen tieferen Eindruck auf sie gemacht und jungenes Herz rascher und sehnftig entzündet. Sie waren etwas Abwechslung und ein paar Lichtblitze unter den größeren und größeren Eindrücken ihres Lebens im Vaterlande.

Henriette war um vieles weicher und wohler für äußere Eindrücke als Elma. Dafür kennt sie wieder jede Selbständigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die römische Schreibart des neuen Jahrhunderts.) MDCCCC oder MCM? Wie soll man schreiben? Die Pariser Akademie hat beide Schreibweisen für zulässig erklärt, jedoch der Bezeichnung MCM für Aufschriften und Medaillen den Vorzug gegeben.

— (Der Mann mit zwei Herzen.) In der Newyorker ärztlichen Zeitschrift *Medical News* wird ernstlich versichert, dass es einen Mann mit zwei Herzen gibt. Zu einem Mitarbeiter dieser ärztlichen Zeitschrift kam vor einiger Zeit ein Neger gesetzten Alters und verlangte untersucht zu werden. Dem Arzte fiel es sofort auf, dass auf beiden Seiten der Brust unverkennbare Herzgeräusche zu hören waren. Nachdem das Vorhandensein der beiden Herzschläge auf der linken Brustseite festgestellt worden war, setzte der Arzt das Hörrohr auf die rechte Seite, während er auf der linken seine Hand ließ. Er hörte nunmehr auf der rechten Seite ebenfalls Herzgeräusche, die aber ganz verschieden von denen waren, die er auf der linken Seite fühlte. Nunmehr drückte der Neger an eine bestimmte Stelle seiner linken Seite, worauf in der linken Leistengegend eine Geschwulst sichtbar wurde, und dasselbe geschah auch auf der rechten Seite. Als der Arzt auch an diesen Stellen sein Stethoskop ansetzte, hörte er wieder verschiedene Herzgeräusche. Der Neger musste von irgend einer Seite bereits auf seinen merkwürdigen Körperbau aufmerksam gemacht worden sein, denn sein Hauptgedanke bei der durch den Arzt herbeigeführten Untersuchung war die Frage, ob und wie viel Geld er dadurch verdienen könnte, wenn er sich den Arzten zur Verfügung stellte. Er hat jetzt bereits einen Contract abgeschlossen, demzufolge er seinen Körper zu einer Untersuchung nach dem Tode bereit stellt.

— (Wie lange dauert ein «Augeblick»?) Diese Frage hat ein ausländischer Gelehrter, der die Augenbewegung zu seinem Specialstudium gemacht hat, exact zu beantworten versucht. Das Blinzeln der Augen kann in seiner Dauer in ziemlich weiten Grenzen variieren, je nach den Beschäftigungen oder dem verschiedenen Seelenzustande der beobachteten Personen. Bei angespannter Aufmerksamkeit, z. B. während einer an-

eines erprobten Freundes gedenken. Sie haben mehr für uns gehan, als jemals andere.»

«Sie übertreiben und überschätzen die kleinen Gefälligkeiten, welche ich Ihnen erzeigen durste, Gnädigste,» entgegnete der Neger. «Überdies hoffe ich, dass unsere unter so düsteren Umständen angelockte Bekanntschaft nicht mit dem heutigen Tage enden wird! Auf meiner Durchreise nach Hamburg werde ich mir — mit Ihrer Einwilligung — gestatten, in Lachen Station zu machen, um mich nach dem Befinden der Damen zu erkundigen.»

«Wir werden uns natürlich unendlich freuen!» beteuerte Elma.

Henriette murmelte eine ähnliche Phrase.

Der Schaffner riss eben diensteifrig die Thür einer Abtheilung erster Classe auf, in der die Damen Platz nahmen.

Antonie stieg nebenan in ein Coupé zweiter Classe.

Die Aermste sah zum Gotterbarmen aus, denn erstens war sie durch den schrecklichen Tod ihrer Herrin, der sie, trotz der schlechten Behandlung, die sie oftmauldet, mit hundischer Treue ergeben gewesen war, tief erschüttert und zweitens schmerzte es sie, dass sie, ohne Jules Joubert nochmals gefehen zu haben, abreisen musste.

Herr Kindermann reichte den Damen ins Coupé jeder ein prachtvolles Bouquet — Henny rothe Rosen und Elma einen Strauß weißer Narcissen und schmetterlingsblühter Orchideen.

«Auf Wiedersehen, meine Damen, und eine gute Fahrt!»

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

durch die unerwartete Erscheinung verblüfft, schlecht zielt und fehlshoss. Der Posten, plötzlich aus seinen Träumen gerissen, nahm sofort den Rebellen auss Korn und strecte ihn nieder. Nach Beendigung des Krieges kehrte die Gans mit ihrem Regiment nach England zurück; sie begleitete es, wenn es den Kasernhof verließ, und empfing es mit freudigem Schnattern, wenn es wieder einmarschierte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die neue medicinische Rigorosenordnung.

(Schluss.)

Die Neuerungen, welche die neue Rigorosenordnung bringt, lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

Um dem Studierenden Zeit zu verschaffen, sich gründlich in den theoretischen Fundamentalwissenschaften der Medicin auszubilden, werden die Vorprüfungen aus Zoologie, Botanik und Mineralogie abgeschafft.

Dem Studierenden ist es gestattet, nach vier Semestern durch Ablegung seines ersten Rigorosums seinen ersten Studienabschnitt zu beenden, es ist ihm aber überlassen, diesen ersten Studienabschnitt beliebig lang auszudehnen. Der zweite Studienabschnitt muss mindestens sechs Semester umfassen, kann aber auch beliebig ausgedehnt werden, nur mit der Einschränkung, dass das erste Rigorosum seine Gültigkeit verliert, wenn das zweite Rigorosum fünf Jahre nach Ablegung des ersten noch nicht begonnen wurde.

Es sind also zwei scharf getrennte Studienabschnitte eingeführt, welche keine Verzettelung der Prüfung zulassen, und dadurch ein intensives Studium und nicht etwa ein bloßes Memorieren für den Augenblick bedingen. Diese zeitliche Zusammenfassung der Rigorosen wird wohl in kurzer Zeit schon ihre erziehliche Wirkung ausüben, da der Student nicht mehr in der Lage sein wird, wie bis nun einen Gegenstand für die Prüfung rasch zu memorieren und dann diese rasch abzulegen, sondern sich während der ganzen Studienzeit mit dem Gegenstande vertraut halten muss. Also Vereinfachung durch den Entfall der Vorprüfungen und eine gedrängte theoretisch-praktische Prüfungsform ist die Signatur dieser Rigorosenordnung, so dass ein gründliches allgemeines Wissen und Können, nicht aber eine momentane Gedächtnisarbeit den Ausschlag gibt, da hiefür der Stoff zu reich, so dass nur das geistige Verständnis der Materie und die fortwährende praktische Uebung im Laboratorium und am Krankenbette, nicht aber die «Prüfungstechnik» von nun an ausschlaggebend sein kann. Über nicht nur eine Vertiefung, sondern auch eine Verbreiterung des Wissens wird eingeführt, da eine Reihe von Disciplinen, welche bis nun beim Studium wenig zur Geltung kamen, vom Studenten der Medicin verlangt wird. Die steigenden Anforderungen an den praktischen Arzt erfordern es, dass derselbe mit einem grösseren Wissen und praktischen Können die Hochschule verlässt als bis nun. Dieses ist nur möglich durch gröbere Specialisierung der Fächer, und so wird Histologie und praktische Chemie eingeführt, wie auch pathologische Histologie stärker betont. Die Kinderheilkunde, Neuro-pathologie und Dermatologie müssen nunmehr vom Studierenden ebenso gepflegt werden wie die grossen Fächer, interne Medicin und Chirurgie. Schliesslich wird vom praktischen Arzte auch verlangt, dass er sich mit der Bahnhilfekunde, Ohrenheilkunde und Impfkunde vertraut macht.

Die praktischen Prüfungen in der internen Medicin werden sich nicht wie bis nun über je eine Viertelstunde, sondern über zwei Tage erstrecken, so dass sich der Examinator von den Kenntnissen des Examinateurs in den zwei Hauptfächern der Medicin auch gründlich überzeugen kann.

Die Neuerung, dass der Weg offen steht, die Thätigkeit der außerordentlichen Professoren und Privatdozenten für die praktische Ausbildung der Studenten in klinischen Fächern zu verwerten und so die ordentlichen Professoren zu entlasten, was auch geschieht, indem die außerordentlichen Professoren und Privatdozenten als Examinatoren beigezogen werden können, lässt die Nutzbarmachung eines brachliegenden Theiles des medicinischen Lehrkörpers zur praktischen Ausbildung der künftigen Aerzegeneration, sowie die Vermehrung eines grossen und reichen, zum Theile ambulatorischen Krankenmaterials, welches ja immer die Bugkraft der österreichischen Universitäten für den ausländischen Arzt war, erwarten. Begründet wird es der Mediciner, dass ihm nach dem neuen Studienplan die Möglichkeit geboten wird, sein Militärhalbjahr während der Studien abzudienen, ohne dass diese dadurch eine wesentliche Störung erfahren, indem dafür gesorgt ist, dass er seine Collegien in der selben Reihenfolge hört, als würde er die Studien nicht unterbrochen haben. Erwähnt sei auch, dass nunmehr bloß bei den eigentlichen medicinischen Prüfungen, nicht mehr beim ersten Rigorosum der Regierungscommissionär fungiert. So wird nun die praktische Ausbildung der Aerzte sowohl in den Methoden zur Feststellung der klinischen Diagnose, welche die Theorie liefert, als auch in der Handhabung derselben am Krankenbette gefördert, und der grössere Contact mit den Patienten wird sicherlich eine wesentliche Förderung bei der Erwerbung praktischer Kenntnisse bedingen. Die Einführung einer gleichzeitigen

praktisch-theoretischen Prüfung in den meisten Disciplinen bedeutet eine glücklich kombinierte Vereinfachung der Prüfung, sowie auch die Möglichkeit, sich, statt wie bis nun von den theoretischen, auch von den praktischen Kenntnissen des Studenten ein Bild zu schaffen.

So ist diese neue Rigorosenordnung, welche das Grundschema der Ausbildung der künftigen Aerzegeneration sein wird, durchaus auf wohlerwogenen Grundlagen aufgebaut mit der Absicht, eine Vertiefung und Verbreiterung des Wissens und Könnens des Arztes zu bewirken, ihm eine breite theoretische Grundlage zu geben, insbesondere aber ihm in allen angewandten Fächern der Heilkunde so auszubilden, dass er als denkender, selbstständiger Mann mit praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten reich ausgerüstet die Hochschule verlassen kann.

Die medicinische Wissenschaft ist in ewiger Wandlung begriffen, immer neue Erkenntnisse und auch neue Probleme treten an den Arzt heran, neue Disciplinen ringen sich empor. Den immer sich ändernden Verhältnissen und Anforderungen muss sich eine medicinische Prüfungsordnung möglichst rasch anpassen, ohne über den aufstrebenden neuen Disciplinen die wertvollen alten eine Einbuße erleiden zu lassen. Der Staat muss in einer neuen Prüfungsordnung vom Lehrer und Schüler der Medicin verlangen, dass sie sich die Fortschritte der Medicin auf allen Gebieten aneignen; anderseits muss es auch das Bestreben des Staates sein, das Lehren und Lernen der Heilkunde in der Weise zu ordnen und zu leiten, dass es jedem bewusst wird, in der Medicin sei nur derjenige tüchtig und leistungsfähig ausgebildet, der mit einem guten theoretischen Fundament praktisches Können vereinigt und so erzogen ist, dass er nicht dogmatisches abgeschlossenes Wissen in sich aufspeichert, sondern an den regen steten Veränderungen in der Heilkunde lebhaften Anteil nimmt.

— (Bur Laibacher Straßentafelfrage.) Die vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach vom 6. September 1899 verfügte Ersetzung der doppelsprachigen Straßentafeln durch solche mit nur slovenischer Legende und der diesen Vorgang nachträglich genehmigende Gemeinderathsschluss vom 3. October 1899 wurde nunmehr vom l. l. Ministerium des Innern im administrativen Instanzenzuge außer Kraft gesetzt und erscheint hiwdurch jene Rechtslage wieder hergestellt, welche in dem seitens des Landesausschusses an den Stadtmagistrat erlassenen Auftrage vom 6. Mai 1896 zum Ausdrucke gelangt ist und derzu folge die Stadtgemeinde zur Anbringung doppelsprachiger Straßentafeln verpflichtet erscheint.

— (Für das Baron Kirchberg-Gallenberger'sche Canoniciat) wurde Herr Gymnasialprofessor Dr. Andreas Karlin präsentiert. — Dem «Slovenec» zufolge wird am kommenden Sonntag in der Domkirche die Installation der in letzterer Zeit ernannten Canonici, und zwar der Herren Sajovic, Dr. Lampé und Dr. Karlin stattfinden.

— (Das Abholen der Briefe in den neuen Sammellästen) hat eine Änderung erfahren, und zwar gilt jetzt als Zeit der Abholung: 9 Uhr 45 Minuten vormittags, 12 Uhr 45 Minuten nachmittags, 7 Uhr 15 Minuten und 8 Uhr 45 Minuten abends aus allen Schaltern. z.

— (Die heurige Militärstellung.) Im Nachhange zu unserer kürzlich registrierten Notiz, betreffend die Stellungstage für die Stadt und Umgebung Laibach, geht uns die Nachricht zu, dass die diesjährige Hauptstellung zufolge der diesbezüglichen ministeriellen Anordnung in der Zeit vom 19. März bis 12. Mai stattfinden wird. Mithin erfährt der bereits veröffentlichte Stellungsplan eine Änderung, und werden auch die Stellungen in Laibach und Umgebung an anderen als den ursprünglich bestimmten Tagen stattfinden. — o.

— (Uferschutzbau.) Ueber Ansuchen des klinischen Landesausschusses um Bewilligung zur Errichtung eines Uferschutzbau an der Laibach bei Zavoglo wurde die commissionelle Verhandlung auf den 1. Februar angeordnet. — o.

— (Die Einführung von Baumaterialien.) Die hiesigen Bauunternehmer rüsten sich bereits für die nächste Bauperiode; man merkt dies an den vielen Fuhrwerken, die theils mit Bauholz, theils mit Biegeln und Steinen beladen die Straßen passieren und das Material bei den Baufirmen abladen. Selbstverständlich wird das Material zumeist für die im Bau befindlichen Gebäude, so für die landschaftliche Burg und den Justizpalast, verwendet werden. z.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Mehrere Gönner dieses humanitären Instituts haben denselben kürzlich wieder milde Spenden zukommen lassen, so Herr Weinhandler Bolaffio ein Fass Wein, Herr Spinnfabriks-Director Meyer Leinwand für den Küchenbedarf und Herr Handelsmann Josef Veuz ein Quantum Obst.

— (Bur Straßenbeleuchtung.) Im Laufe der letzten Tage erhielt die Kuhstraße die elektrische Beleuchtung durch sechs Glühlampen. — Die elektrische Beleuchtung in der hiesigen Franciscanerkirche erweist sich als effectvoll und dabei billig. Die Frage der Anbringung der elektrisch beleuchteten Uhr an der Kirchenhäusfacade soll

demnächst zur Entscheidung gelangen. Die neue, auf dem «Mestni Dom» anzubringende Thürmchenuhr soll im Laufe des heurigen Frühjahrs aufgestellt werden. z.

— (Die Wahlen in die Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission des Schätzungsbezirkes Littai) fanden am 22. d. M. statt. Aus dem I. Wahlkörper wurden gewählt: Herr Richard Michelic, Handelsmann und Realitätsbesitzer in Töplitz bei Sagor, zum Mitgliede, und Herr Johann Wafonigg, Kaufmann in St. Martin bei Littai, zum Mitglied-Stellvertreter; weiters bei der am 23. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahl aus dem II. Wahlkörper Herr Johann Jenko, Stationschef in Littai, zum Mitgliede, und Herr Franz Knafl, Leberhändler und Realitätsbesitzer in St. Martin bei Littai, zum Mitglied-Stellvertreter. Während die Beteiligung am ersten der obzeichneten Tage eine sehr schwache war, da sich von 12 Stimmberechtigten nur 4 an der Wahl beteiligten, gestaltete sich das Interesse der Wähler bei der Bannahme der Wahl aus dem II. Wahlkörper sehr rege, da von 32 Wahlberechtigten 16 Wähler ihre Stimmen abgegeben haben. — ik.

— (Wahl der Mitglieder in die Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission.) Bei der am 22. d. M. vorgenommenen Wahl der Mitglieder in die Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission für den Schätzungsbezirk Gurlsdorf wurden die Herren Alexander Wutsch, Realitätsbesitzer in Bresovic bei St. Barthlmä, zum Mitglied und Doctor Ignaz Namors, praktischer Arzt und Realitätsbesitzer in Jezenitz an der Save, zum Stellvertreter wieder gewählt. — e.

— (Verbauung der Brühlwiesen.) Die an der Brühl noch liegenden Bauparcelle werden in der nächsten Bausaison theilweise verbaut werden. z.

— (Eismangel.) Die Eisgewinnung ist bereits mangelhaft geworden. Bisher wurden nur etwa 26 Fuhren Eis unter Dach gebracht. Die Qualität war eine mittelgute. z.

— (Im slovenischen Alpenvereine) wird morgen Herr Notar Plantan den Vortrag über seine Reise zum Nordeap fortsetzen und zu Ende führen. Locale: der kleine Saal im «Narobni Dom»; Beginn um 8 Uhr abends.

— (Vereinsunterhaltungen.) Der slovenische Verein in Gurlsdorf hat beschlossen, in diesem Fasching drei Vereinsunterhaltungen zu veranstalten, und zwar am 11. Februar ein Costümkränzchen für Kinder, am 17. Februar ein Militärconcert mit Tanzunterhaltung und am Faschingsdienstag einen Maskenball. — Für das Kinderkränzchen hat sich bereits ein Damencomité gebildet, welches die Decorierung der Localitäten und das sonstige Arrangement besorgen wird. — e.

— (Aus Weißensels) wird uns geschrieben: Am 14. d. M. fand in der hiesigen Werkrestaurierung die zweite Hauptversammlung der deutschen Sängerrunde Weißensels statt. Dem Hauptbericht ist zu entnehmen, dass der Verein seit der Gründung, d. i. vom 26. März 1898 bis 31. December 1899 73 Proben abgehalten hat. Sämtliche Proben wurden vom Sangwart Herrn Alfred Eisenhart geleitet. Offenbarlich ist der Verein fünfmal aufgetreten, das erstmal bei der am 3. Juli 1898 vom Südm. Sängerbund in Weißensels veranstalteten Sonnenfeier. Die Sängerrunde weist bereits einen Vereinschäz im Werte von 130 Kronen auf. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Robert Vilpoy als Obmann, Heinrich Haberl als Schriftführer, Alfred Eisenhart als Sangwart, Gottfried Böhm als Zahlmeister und zu Ersthämmern die Herren Cospar Pernat und M. Pacher. Die nächste Liedertafel findet am 24. Februar statt. — Sonntag, den 28. d. M., veranstaltet die freiwillige Feuerwehr von Weißensels im Gasthause Erlach ein Feuerwehrkränzchen. Die Musik besorgt die gutbewährte Tarviser Bürger- und Schützenkapelle.

— (Steinbruch.) Der Besitzer Franz Kunavar in Dolnice bei St. Veit, Bezirk Umgebung Laibach, absichtigt einen alten, am Sternicahügel bei Utik gelegenen Steinbruch in Wiederbetrieb zu setzen. Ueber sein diesfälliges Ansuchen wird die commissionelle Verhandlung in Absicht auf die Genehmigung dieses Gewerbebetriebes am 5. Februar stattfinden. — o.

— (Aus Gottschee) wird uns geschrieben: Die Brauerei des verstorbenen Herrn Peter Fallitsch ist durch Kauf an Herrn Otto Ferles aus Laibach übergegangen, der bereits alle Vorkehrungen trifft, um dem erworbenen Etablissement den guten Ruf zu verschaffen, den es früher genoss. Die Eiseinbringung, die sich durch die Launen des heurigen Winters ziemlich schwierig gestaltet, ist in vollem Gange; auch die nothwendige Auffüllung eines neuen Kählschiffes wurde durchgeführt, so dass in der kommenden Brauaison mit Erfolg gearbeitet werden kann. In Gottschee, wo sich wegen Mangels an Arbeitskräften nur schwer eine Industrie entwickelt, muss man sich darauf beschränken, das Vorhandene zu erhalten, und empfindet es deshalb mit Beschiedigung, dass das schöne Anwesen in die Hände eines Fachmannes gelangte, der sich bestreben wird, für ein gutes Gebräu zu sorgen und ihm dadurch den erwünschten Absatz zu verschaffen. — Am 21. d. M. fand in den Gathauslocalitäten des Hotels zur Stadt Triest der diesjährige sogenannte «Tiroler-

abend» statt, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute und einen recht lebhaften Verlauf nahm. Diese «Tiroler-abende», vom nunmehr im Ruhestand befindlichen Gymnasiadirector Benedict Knapp, einem Tiroler, und von seinem Lehrkörper, der damals ebenfalls zum größten Theile aus Tirolern bestand, ins Leben gerufen, zeichneten sich stets durch ungezwungene Unterhaltung und herzliche Fröhlichkeit aus, die ihnen bis heute erhalten blieb. Einen besonderen Reiz des heutigen Tirolerabends bildeten die gelungenen Gesangsvorträge mehrerer junger Bürgertöchter, deren frische Stimmen die Zuhörer aufs angenehmste überraschten.

* * (Ross und Wagen vergessen.) Am 20. d. M. abends fand der Schuhmacher Anton Voltejar aus Schwarzdorf auf der Brunndorferstraße ein in einem Wagen gespanntes Pferd stehen; der Lenker des Fuhrwerkes lag in betrunkenem Zustande beim Wagen. Voltejar brachte das Gefährte zum Besitzer Johann Remiggar in Schwarzdorf und stellte Mann und Ross in den Stall. In der Nacht erwachte der Mann und verließ den Stall, ohne sich bis jetzt weiter um das Ross und den Wagen gekümmert zu haben. Wagen und Ross befinden sich noch immer bei Remiggar.

— (Schwere körperliche Verhärtigung.) Am verflossenen Sonntag abends kamen die Burschen Franz Bakrajsek aus Bitice und Franz Pregelj aus Berneg in stark verausgabtem Zustande vor das Haus des Maurers Johann Bercon in Oberhötzsch und begannen hier zu excedieren. Bercon gieng aus dem Hause, um die Burschen zurechtzuweisen. Als er jedoch in ihre Nähe kam, begannen sie ihn mit Knütteln zu schlagen, wobei Bercon am Kopfe mehrfache schwere Verlebungen erlitt und im bewußtlosen Zustande ins Haus übertragen werden musste. Gegen die beiden Burschen, welche sogleich nach der That flüchtig wurden, wurden die gerichtlichen Schritte eingeleitet. —ik.

— (Unglücksfälle.) Der zwölfjährige Hirte Johann Tiler aus Oberpirnic, Gemeinde St. Martin unter dem Großgallenberge, spielte diesertage mit einer geladenen Pistole. Sie gieng los und verletzte den Knaben so sehr an der Hand, dass er ins Landesspital nach Laibach überführt werden musste. — Der Besitzer Johann Seckl aus Butajnavas, Gerichtsbezirk Oberlaibach, gieng am 15. d. M. in Begleitung des Besitzers Johann Malavrh auf die Jagd. Unterwegs rutschte Seckl aus und fiel zu Boden. Hiebei gieng sein Gewehr los und der Schuss traf den Malavrh in den rechten Ellbogen, so dass er ins Landesspital abgehen musste. —ik.

— (Unfall.) Der im Wächterhause Nr. 585 als Bahnwächter bedienste Franz Buser glitt am 19. d. M. nachmittags, während er Wasser aus der naheliegenden Quelle ins Wächterhaus trug, vor demselben am Bahnkörper aus und fiel rücklings auf die Schienen, wobei er eine schwere Verlebung am Rücken erlitt und für längere Zeit dienstunfähig wurde. —ik.

— (Verstolzen.) Seit Mitte November v. J. ist der am 6. März 1883 geborene Josef Salaber aus Blato, Gemeinde Treffen, abgängig. Alle Nachforschungen nach demselben blieben bisher erfolglos. Der Bursche ist von mittlerer, schwächerer und abgemagerter Gestalt, hat blondes Haar, graue Augen und ist von blässer Gesichtsfarbe. Bekleidet war er zuletzt mit einem gelbgelben Anzug und gelben Hut. Eventuelle Mittelheilungen sind an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert zu richten. —ik.

— (Selbstmord.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, hat sich dort diesertage der Infanterist des 17. Infanterieregiments Franz Zupan am Kreuzberge erhängt.

* * (Diebstahl.) Gestern vormittags wurden der Schuhverkäuferin Maria Podlesnik am St. Jakobs-Quai ein Paar Tuchschuhe von einem Weibe, das vorgab, SME zu heißen, gestohlen. Das Interessante an diesem Diebstahl ist, dass die Diebin, welche als die Arbeitersgattin und Hausbesitzerin Maria Lavriha in der Brunnengasse eruiert wurde, mit der bei ihr wohnhaften Theresia SME gestern vormittags beim Bezirksgerichte eine Strafverhandlung ob Lebvertretung der Ehrenkleidung hatte, weil ihr diese Unehrlichkeit vorgeworfen hatte. Lavriha wohnte der Verhandlung in den gestohlenen Schuhen bei. Als sie dann von der Verhandlung nach Hause zurückkehrte, statteten ihr zwei Detective einen Besuch ab und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, bei welcher die gestohlenen Tuchschuhe unter der Bettmatratze versteckt vorgefunden wurden.

* (Berunglückt.) Der 48 Jahre alte, verehelichte Kaischler Josef Dacar aus Laze, Gemeinde Obertruchin, verließ am 21. d. M. gegen 10 Uhr nachts das Gasthaus der Ursula Hribar in Obertruchin in der Absicht, nach Hause zu gehen. Dacar war etwas angeheitert und fiel über die beim Gasthause befindliche steinerne Stiege derart unglücklich, dass er sich hinter dem rechten Ohr einen Schädelbruch zuzog und bewusstlos liegen blieb. Der Berunglückte wurde von den Haussassen ins Gastlokal zurückgebracht, wo er, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, nach einer halben Stunde starb. —r.

— (Zwei Krainer (Gottsheer) Jubilare der Wiener Kaufmannschaft.) Man schreibt uns

aus Wien: Beim Gremium der Wiener Kaufmannschaft fand Sonntag, den 21. d. M., die Prämierung der langjährig treuen Handelsangestellten statt, worunter sich auch zwei wackere Krainer (Gottsheer) befanden, und zwar: Herr Peter Stampf aus Innsbruck, Gemeinde Morobitz, der durch 40 Jahre, und Herr Anton Erler aus Mitterdorf in Gottschee (ein Bruder des Herrn Dompfarrers Josef Erler in Laibach), welcher durch 28 Jahre ununterbrochen in dem renommierten, 60 Jahre bestehenden Süßfrüchte- und Delicatessengeschäfte der Herren Brüder Weber aus Gottschee, Wien I., Rauchensteingasse, bedientst sind. — Herr Stampf wurde durch die goldene Medaille mit Ehrendiplom und Herr Erler durch die silberne Medaille mit Ehrendiplom ausgezeichnet. Beide Herren erfreuen sich der vollsten Zufriedenheit und des größten Vertrauens seitens ihrer Chefs und genießen allseitig die größte Beliebtheit und Achtung. Möge es den beiden vergönnt sein, noch lange Jahre als Zierde und Stütze der Kaufmannschaft und zum Stolze ihres Heimatlandes zu wirken! J. v. S.

— (Der Winter in Italien,) der bisher ein ungewöhnlich strenger war, ist nun seit einigen Tagen durch prächtiges Frühlingswetter verdrängt worden. In den klimatisch bevorzugten Landstrichen am südlichen Alpenabhang und an den Ufern der lombardischen Seen steigt die Temperatur in der Sonne bis zu 26 Grad Celsius, an dem tiefblauen, hochgewölbten Himmel ist kein Wölkchen zu erblicken, und unter den warmen Sonnenstrahlen blühen rasch die Rosen und Veilchen auf und schwollen die Knospen der Mandel- und Pfirsichbäume. Die klimatischen Kurorte, die bei dem hässlichen Wetter der letzten sieben Wochen von den Fremden zu meist verlassen worden waren, werden sich nunmehr rasch bevölkern.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der neueste Blumenthal-Kadelburg'sche Schwank «Als ich wieder kam», der den nicht mehr neuen Versuch unternimmt, gelungene Figuren einer erfolgreichen Komödie nochmals anzuschaffen, verfolgt wie sein unmittelbarer Vorgänger «Zum weißen Rössl» kein anderes Ziel, als mit manierlichen Mitteln zu unterhalten und zu ergötzen. Die Doppeldichter arbeiten in dem Doppelstück mit Doppelscherzen und erzielen daher auch die erwünschte Doppellustigkeit. Wer sich dem lokeren Dinge gegenüber, das seine harmlose Absicht, nur zu erheitern, klar und deutlich an der Stirne trägt, in die Überzeugungstreue Brust wirft und nach Literatur schreit, dem fehlt eben das Verständnis für das Wesen des Schwankes. Die gemütlichen Gestalten aus dem «Weißen Rössl» der Berliner Gieseck, der als Schwiegervater-tyrann dem Glücke seiner mit dem Rechtsanwälte Dr. Siedler glücklich verheirateten Tochter gefährlich zu werden droht, der herzensgute Vater der läspelnden Tochter, die schmucke Rössl-Wirtin mit ihrem Oberfellnergatten stellen sich wieder dem Publicum, das ihnen offenbar sein Wohlwollen bewahrt hat, vor; zu ihnen gesellen sich ein flotter Lieutenant mit einer hübschen Malerin, und es ist nicht unwahrcheinlich, dass wir demnächst eine zweite Fortsetzung «Als ich zum allerleichtestenmale wieder kam» erleben werden, in der uns das gemütliche Wirtspaar zum «Weißen Rössl» als ein von Enkeln umringtes Großelternpaar vorgestellt wird. An launigen Einfällen, zündenden Witworten und drolligen Verwechslungen ist auch in diesem Schwank, der von einer gemütlichen Stimmung getragen wird, die in Verbindung mit einer durchaus reinlichen Komik behagliche Erheiterung erweckt, kein Mangel. Der harmlose Schwank wurde durch das flotte Spiel der Schauspieler der deutschen Bühne lustig aufgeputzt und errang einen sehr freundlichen Erfolg, der ihm einige volle Häuser in sichere Aussicht stellt. Die Hauptfigur des Stücks, den Berliner Giesecke, gab Herr Leichter mit behaglicher natürlicher Komik, die ihre volle heitere Wirkung ausübte. Einen flotten, unternehmungslustigen Wiener Lieutenant, der das Herz der schönen Malerin durch Beharrlichkeit bezwingt, charakterisierte Herr Rollé in gewinnend gemütlicher Art; er wurde durch einen separaten Hervorruß ausgezeichnet. Fr. Kleiber gestaltete die Malerin in gewohnter einnehmender Weise. Herr Hubl gab den Dr. Sieber temperamentvoll, Fr. May als seine Gattin, Fr. Kadale als Rössl-Wirtin, Herr Bähler als Rössl-Wirt trugen durch ihre brave Darstellung zum Gelingen des Abends bei. Das Theater war gut besucht, und das Publicum drückte seine Zufriedenheit durch lebhafte Beifall nach jedem Acte aus.

— (Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Schon seit Jahren hatte keine Operette einen so nachhaltigen Erfolg gefunden wie Richard Heubergers neuestes Werk «Ihre Excellenz», deren Premiere für Freitag, den 26. d. M., vorbereitet wird. Heuberger zeigt sich in diesem seinem besten Werke als ein Componist mit frischem und lebendigem Melodienquell, von reicher und anregender Erfindung, was begreiflich macht, dass «Ihre Excellenz» einen ganz ungewöhnlichen Erfolg gefunden hat. Das Textbuch, welches eine interessante lustige Handlung enthält, ist eine Arbeit der bekannten Librettisten Victor Leon und H. von Waldberg. «Ihre Excellenz» hat dem k. k. Theater

an der Wien den größten Erfolg der letzten Saison gebracht und erhält sich auch an anderen größeren Bühnen mit gleichem Erfolge dauernd auf dem Spielsplane.

Telegramme des k. k. Telegraphen Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 24. Jänner. Einer Meldung aus «Daily Mail» aus Lissabon zufolge wurde die portugiesische Regierung am 19. d. M. von Laurenço Marquez aus amtlich in Kenntnis gesetzt, dass die Buren einen Neutralitätsbruch begangen hätten, indem sie auf ihrem Marsche von Umbala nach Rhodesien portugiesisches Gebiet durchzogen. Eine Abteilung Artillerie sei von Laurenço Marquez nach der betreffenden Stelle abgegangen. Der Gouverneur habe sich des Blattes will ferner aus bester Quelle wissen, eine Abteilung portugiesischer Truppen bereits in Südafrika abgegangen sei. Weitere Sendungen werden sofort nachfolgen.

London, 24. Jänner. Wie die «Times», zeigte bisher nichts an, dass General Warren Hauptstellung des Feindes erreicht hat, oder mit mehr als sieben Vorpostenstellungen ins Kampf. Die Buren gewannen Zeit, Mannschaften, Schütze, Munition und Vorräthe in ihre Stellung hinauszuschaffen; so lange die Stellung nicht genommen ist, und die Vertheidiger derselben niedergeworfen vernichtet sind, kann der Entsatz Ladysmiths gesichert angesehen werden.

Modder-River, 23. Jänner. Eine Heliographen aus Kimberley eingelangte Nachricht, dass die Buren heute die Beschießung wieder aufgenommen haben.

London, 24. Jänner. Die «Times», aus Laurenço Marquez: Der französische «Gironde» ist mit Ausländern nicht besetzt, militärisches Aussehen haben und sich nach Transvaal begeben wollen. Einer Meldung desselben aus Laurenço Marquez zufolge sind die Brüder Ratai-Eisenbahn, der Tunnel von Laings-Reed und Brücken der nach dem Oranje-Freistaat führenden Eisenbahn unterminiert, so dass sie von den Briten jederzeit ohne weiteres zerstört werden können, ihr Rückgang nothwendig würde.

London, 24. Jänner. «Reuters Office» aus Modder-River von gestern: Montag wurde dem Schutz eines heftigen Artilleriefeuers einklärungsmarsch gegen Magersfontein unternommen. Der Feind, welcher das Geschützfeuer sehr gut diente, ist noch sehr stark, das Feuer dauerte Einbruch der Dunkelheit fort und wurde heute wieder aufgenommen.

London, 24. Jänner. Reuters Office aus Laurenço Marques vom heutigen: Eine Seite der Buren aus Prätoria kommende Seite enthält Einzelheiten über die Kämpfe bei Oliver. Diejenen Nachrichten zufolge erzielten die Engländer 4 bis 5 Stunden ihre Mannschaften durch Truppen. Die Buren verloren einen Todten, wurden leicht verwundet. Bei den Truppen der herrscht eine zuversichtliche Stimmung, die britischen schwere Verluste. Commandant Botha übernahm den Oberbefehl der Truppen auf Spionskop. Cronje wurde auf einen anderen Posten gesetzt. nördlichen Lager der Engländer herrscht Verwirrung. Man sah, wie sich die Truppen zwecklos hin und bewegten.

Wien, 24. Jänner. Josef Kopecky, der im Jahre die fünfjährige Marie Winter vergewaltigte und tödte, wurde vom Schwurgerichte wegen Raubmordes mit tödtlichem Ausgange zu 20 Jahren verurtheilt. schweren Verfalls verurtheilt.

Prag, 24. Jänner. Heute fand die Bürgermeisterwahl statt. Nach dem dritten vergeblichen Wahlganges, wobei immer Dr. Podlipny 42 und der Altgeorg 43 Stimmen erhielt, wurde die Wahl auf 43 Stimmen vertragt.

Zürich, 24. Jänner. Gestern abends wurde Beamter der ungarischen Staatsbahnen, welcher einem ungarischen Csíks - Costüm zu einer Zofenunterhaltung begeben wollte, von der am Bahnhof eine Menschenmenge insultiert. Der Beamte flüchtete sich in das Kroenengasthaus, den Kunstschatzsort der Ungarn. Es entstand hier eine heftige Schlägerei. Italienische und kroatische Städte wurden sämtliche Fensterscheiben des Gasthauses beschädigt. mehrere Gäste wurden verwundet, zwei verhaftet. Unter den hiesigen Ungarn herrschte Erregung.

Paris, 24. Jänner. Das Zuchtpolizeigericht urteilte zwölf Assumptionisten zu je 16 Francs Strafe und sprach gleichzeitig die Auflösung der einigung aus. Die Sitzung wurde hierauf zwischenfall aufgehoben.

